

Sitzung vom 26. April 1849.

Das correspondirende Mitglied, Herr Professor Steinheil aus München, erfreute die Classe bei seiner Anwesenheit in Wien mit einem Vortrage über seine neueren Arbeiten zur Erzielung genauer Normal-Gewichte, dann über sein Centrifugal-Wurfgeschoss, wovon er ein Modell vorzeigte und mittels Dampfes in Bewegung setzte.

Von den Herren Partsch und Haidinger wurde folgender Commissionsbericht erstattet:

Als am 9. December 1847 die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, auf den Antrag ihrer Commission, über die zur geologischen Durchforschung des Landes vorzunehmenden wünschenswerthen Arbeiten, zuerst Hand ans Werk der Ausführung derselben legte, gab es mehrere Richtungen, in welchen die Arbeiten unternommen werden mussten.

Zur Förderung fremder Arbeiten wurden für einen jeden von den vier damals in der Monarchie theils bestehenden, theils in der Bildung begriffenen geologischen Vereinen, als Anerkennung des Werthes ihrer Leistungen, Geldbeiträge bewilligt. Als Vorbereitung der eigenen Arbeiten der Akademie wurden durch einen namhaften Reisebeitrag die Herren v. Hauer und Hörnes

in den Stand gesetzt, auf einer Reise durch Deutschland, Belgien, Frankreich, England, die Schweiz vielerlei, späterhin in unserer grossen Aufgabe anzuwendende Erfahrungen zu sammeln. Endlich blieb der Commission für den Winter 1848—49 die Verpflichtung aufrecht, der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften einen Bericht „über die vortheilhafteste Ausführung einer geologischen Karte der österreichischen Monarchie, in einer, dem Stande der Wissenschaft entsprechenden und der österreichischen Monarchie würdigen Gestalt vorzulegen.“

Die Commission wird zuerst die Erfolge der Bewilligungen des vergangenen Jahres mit einigen Worten berühren, und dann diejenige Aufgabe vornehmen, welche ihr noch zu lösen vorliegt.

Nur zwei von den geologischen Vereinen wurden wirklich mit den erwähnten 100 fl. theilhaft, der von Tirol und der von Innerösterreich. Es verdient bemerkt zu werden, dass der Erste mit dem verflossenen Jahre seinen Zweck als erfüllt betrachtend, die Wirksamkeit mit der Herausgabe einer geognostischen Karte in München abschliesst. Eine zweite Bewilligung wird daher nicht in Antrag gestellt werden. Diess wird allerdings für den innerösterreichischen Verein fortwährend wünschenswerth erscheinen, da er noch viele Aufgaben vor sich hat, und doch durch die seitdem eingetretenen ungünstigen Verhältnisse bedeutend zurückgesetzt worden ist. Der ungarische und der böhmische Verein, durch die Verhältnisse in ihrer Bildung unterbrochen, können hier in der Betrachtung füglich ganz übergangen werden.

Die Herren Franz Ritter v. Hauer und Dr. Moriz Hörnes haben die vorgeschlagene Reise glücklich und erfolgreich vollendet. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat die Berichte selbst vernommen; wir können daher uns begnügen, im Allgemeinen zu sagen, dass diese Unternehmung ihren Zweck vollständig erreicht hat, so weit es die schwierigen Verhältnisse des verflossenen Jahres gestatteten. Namentlich musste das Studium der secundären Schichten des südlichen Frankreichs, an den Pyrenäen sowohl als an den Ausläufern der Alpen aufgegeben, oder wir wünschen zu sagen, auf eine

günstigere Zeit verschoben werden. Indessen haben die Herren mannigfaltige Kenntnisse gesammelt, viele Verbindungen angeknüpft, die uns nun bei den ferneren zu unternehmenden Arbeiten zu Gute kommen sollen.

Während die Reisenden glücklich zwischen den schwierigsten Perioden in Paris und anderwärts hindurch kamen, mussten aber für uns in Wien, in Beziehung auf die vorläufigen Verbindungen, die wir anknüpfen, und Erhebungen, die wir einleiten sollten, viel grössere Hindernisse eintreten. In gewöhnlichen ruhigen Zeiten würden wir viel früher im Stande gewesen sein, unsern Bericht zu erstatten, auch hätte sich mit grösserer Bestimmtheit ein Blick in die Zustände des künftigen Sommers werfen lassen, als es uns jetzt noch erlaubt ist.

Selbst in dem gegenwärtigen Augenblicke kann es uns nur gestattet sein, mehrere Anträge in der Ordnung, in welcher sie auszuführen wünschenswerth wäre, zu stellen, mit der Absicht, diejenigen zur Ausführung gebracht zu sehen, welche in dem Reiche der Möglichkeit liegen. Wenn vor anderthalb Jahren die kaiserliche Akademie der Wissenschaften die Initiative ergriff, um Arbeiten für den Zweck einer Landesdurchforschung in einem grossen Zusammenhange in Gang zu setzen, wo noch so wenig vorbereitet war, so erscheint dagegen jetzt in den Weltverhältnissen so Vieles erst in der Anordnung begriffen, dass es auch uns nur möglich ist, eventuelle Anträge zu machen, für welche wir die Kräfte der Akademie in Anspruch zu nehmen wünschen.

Bevor wir in der Ordnung der Punkte in unserm ersten Berichte die eigentlichen wünschenswerthen Arbeiten für die Karte und die Stellung, in welcher wir uns gegenüber derselben befinden, erläutern, sei es uns gestattet, noch einige allgemeine Bemerkungen voranzuschicken.

Wir wollen kein Unternehmen vorschlagen, das grösser wäre, als dass man erwarten könnte, in nicht allzu langer Zeit mit demselben zu einem günstigen Ende zu gelangen. Zwar ist so etwas überhaupt keine Aufgabe für ein einzelnes Individuum, und die Akademie stirbt nicht, der Staat stirbt nicht. Doch finden auch hier die Entwicklungen periodenweise Statt, und es ist rathsam, dafür zu sorgen, dass ein auf zu lange Zeit

ausgedehntes Unternehmen nicht am Ende derselben als veraltet erscheine. Ist daher der Anfang gemacht, sind die Kräfte geprüft, so ist es wünschenswerth, mit hinlänglichem Nachdrucke zu handeln, um den beabsichtigten Erfolg zu sichern.

Aus dem Vorgange in andern Ländern lernen wir, dass die Regierungen derselben mächtige Hilfsmittel zu diesem Zwecke in Bewegung gesetzt haben. Was in England geschieht, dürfen wir wohl in unserem gegenwärtigen Zustande gar nicht zu erreichen uns vornehmen, da uns selbst die geographische Unterlage gänzlich mangeln würde. Aber doch sind es gerade diese grossen Arbeiten, die durch die Regierung geleitet werden, in einem Lande, in welchem sonst vorzugsweise Alles der Privatthätigkeit überlassen bleibt, und wo bereits so vieles in geologischer Beziehung von Privaten geleistet war. Es ist uns diess wohl ein beherzigenswerther Vorgang. Die Wissenschaft soll auf der Höhe des Gesamtstaates gehalten werden, sie wird dann sich nützlich in die entferntesten Länder derselben vertheilen, während die bisherige vorzugsweise provincielle Entwicklung wissenschaftlicher Bestrebungen, in dem hier vorgesetzten Zwecke die grosse österreichische Monarchie nicht als andern grossen Staaten ebenbürtig erscheinen lässt.

Herrn v. Hauer's vergleichende Uebersicht bezeichnet ganz richtig die Herausgabe der geognostischen Uebersichtskarte der österreichischen Monarchie von einem der Commissionsmitglieder als das Einzige, was bei uns von der Regierung in dieser Richtung geleistet worden ist. Es muss noch der Versuch übrig bleiben, dass die unbedeutenden Kosten wenigstens als wirklich verwendet angesehen würden, um die Karte zur Beförderung geologischer Kenntniss mehr im Lande zu vertheilen, als es selbst bisher geschehen ist.

War es früher die k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, von welcher man Ursache hatte die Unternehmung von Arbeiten zur geologischen Landesdurchforschung zu erwarten, so ist diess gewiss noch vielmehr gegenwärtig, wo man von allen Seiten wetteifert, um den Erfolg der Erfahrungen auf die Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse in unserem Lande anzuwenden, das in so vieler Beziehung zeitgemäss

thätige k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen. Weder das althergebrachte System, noch auch die spätern Ministerien - Combinationen vereinigten die gleichen Vortheile, wie die nun bestehende.

Bereits in unserm Berichte vom 9. December 1847 hatten wir darauf hingewiesen, dass es in der Ausführung nothwendig sein würde, von Seite der Akademie die Unterstützung des k. k. Montanisticums in Anspruch zu nehmen. Gegenwärtig wo es sich darum handelt, der Aufgabe näher zu rücken, sie in einer deutlicheren Gestalt hinzustellen, jetzt wird es auch nothwendig, diese Mitwirkung näher zu bezeichnen. Wir erlauben uns in dieser Beziehung eine Anfrage an jenes hohe Ministerium der Guttheissung der Classe zu empfehlen, deren Beantwortung uns erst vollkommen in den Stand setzen wird, die genaueste Eintheilung und Benützung der disponibeln Kräfte der Akademie genügend darzustellen.

Wir glauben nicht vorschlagen zu sollen, erst die Antwort abzuwarten, um dann das Weitere zu berathen. Im Gegentheile kann man jetzt schon mehrere Betrachtungen anstellen und Beschlüsse fassen, die unter was immer für Verhältnissen nützlich und selbst nothwendig erscheinen werden. Wir theilen die hierher gehörigen Untersuchungen in 1°. Die Feststellung der geographischen Grundlage der Karten, und 2° die für diesen Sommer von der Akademie einzuleitenden Arbeiten.

1. Die Karte.

In unseren Ländern des österreichischen Kaiserstaates sind in der letzten Zeit neue geographische Aufnahmen des k. k. General-Quartiermeisterstabes ausgeführt, und Karten in verschiedenen Masstäben in dem k. k. militärisch - geographischen Institute vollendet worden, und zwar nach dem neuesten Verzeichnisse, welches wir hier zur Einsicht vorlegen, in folgenden Verhältnissen:

	Masstab.	
	Wiener Klafter auf Einen Zoll.	
	Mit Bergzeichnung.	Ohne Bergzeichnung.
Lombardie und Venedig	1200, 4000	6000
Tirol und Vorarlberg	2000, 4000	6000
Salzburg	2000, 4000	
Oesterreich ob der Enns	1200	

	Maasstab.	
	Wiener Klafter auf Einen Zoll. Mit Bergzeichnung.	Ohne Bergzeichnung.
Oesterreich ob und unter der		
Enns	2000, 4000	6000
Steyermark	4000	6000
Illyrien	4000	6000
Steyermark und Illyrien	2000	
Mähren und Schlesien	2000, 4000	6000
Galizien und Lodomerien	4000	
Westgalizien	2400	
Ostgalizien		6000
Böhmen		6000
Ungarn		6000
Banat		6000
Slavonien		6000
Croatien		6000
Dalmatien		6000
Siebenbürgen		6000
Die Monarchie	12.000	12.000

Detailkarten von den Ländern, welche hier bloss ohne Bergzeichnung angegeben sind, wurden bisher noch nicht von dem geographischen Institute geliefert, wenn auch die Aufnahmen immer fortgehen, und auch die Ausführung der Karten ebenfalls nach und nach folgt. Die von Mähren wurde kürzlich vollendet, vorher kamen die Karten von Steyermark und Illyrien, von der Lombardie und Venedig, von Tirol, von Oesterreich, von Salzburg, letztere wird von Geographen bereits veraltet genannt, während noch der grösste Theil der Monarchie nicht vollendet ist.

Von unseren Kronländern haben wir dem gegenwärtigen Zustande von Kunst und Wissenschaft wenig angemessen nur ganz ungenügende Detailkarten, so schätzbar sie an und für sich sind, und so ehrenvoll für die Privatkräfte, denen sie ihre Entstehung verdanken.

Von mehreren sind selbst nicht einmal Karten vorhanden zu dem Masstabe von 4000 Klaftern auf den Zoll. Nur eine Karte der ganzen Monarchie ist in dem Masstabe zu 12.000 Klaftern auf 1 Zoll von Oberst v. Fallon mit der Berg-

zeichnung ausgeführt vorhanden, aber sie ist ebenfalls veraltet.

Es gibt keine zusammenhängende Karte der ganzen Monarchie in einem detaillirten Masstabe.

Wir haben hier übrigens bloss auf die Producte des k. k. militärisch-geographischen Institutes Rücksicht genommen, da es an der Quelle der Benützung der neuesten authentischen Resultate der angestellten geographischen Forschungen ist. In diesem Augenblicke sind begreiflich sämtliche Arbeiten zu diesem Zwecke eingestellt. Gewiss wird man sie, ist erst die Ruhe des Friedens, die Grundbedingung alles Fortschrittes hergestellt, wieder kräftig aufnehmen, aber wir sprechen hier gewiss aus dem Herzen aller Freunde der Wissenschaft, wenn wir den Wunsch ausdrücken, dass die Energie, mit der sie dann betrieben werden, der grossen Idee des neuen vereinten Oesterreich angemessen sei.

Aus den vorhergehenden Vergleichen erhellet wohl deutlich, dass wir in dem gegenwärtigen Augenblicke keine Karte besitzen, welche zu einer Herausgabe sich eignen würde, wie insbesondere die Karte von Frankreich von *Élie de Beaumont* und *Dufrénoy*. Diese Ausdehnung aber ist es, welche wir der Aufgabe entsprechend halten, die uns in dem gegenwärtigen Augenblicke vorliegt.

Der erste Schritt zur Uebersicht war die Karte ohne Bergzeichnung in dem Verhältnisse von 1 : 864.000 der Natur, oder 12.000 Klafter auf den Wiener Zoll. Sie nimmt schon eine Breite von 5' 4", eine Höhe von 4' ein.

Als Vollendung bearbeitet man in England eine bis in das kleinste Berg- und Ortsdetail gehende Karte, die geologischen Verhältnisse so genau ermittelt, dass keine spätere Revision sie noch genauer geben wird, in einem Masstabe von Einer englischen Meile auf Einen englischen Zoll, ein Masstab, der auf die österreichische Monarchie übertragen, eine Tafel von ungefähr 72 Fuss Breite und 54 Fuss Höhe erfordern würde.

Folgende Tafel zeigt das Grössenverhältniss für die Massstäbe, nach welchen die Karten des k. k. Quartiermeisterstabes in Oesterreich ausgeführt sind, verglichen mit den geologischen Karten von England und Frankreich.

Karten.	Verhältniss zur Natur.	Anzahl der Klaffern auf 1 Wr. Zoll.	Breite	Höhe
			in Wiener Fuss.	
Generalstrassenkarte ohne und die Fallon'sche Karte mit Zeichnung	1 : 864.000	12.000	4'	5.33'
Neue Karte von Hauslab und Sceda	1 : 576.000	8.000	6'	8'
Geol. Karte von Frank- reich	1 : 500.000	6.944	6.923	9.230
Provincial-Strassenkarten	1 : 432.000	6.000	8'	10.66'
Generalkarten mit Berg- zeichnung	1 : 288.000	4.000	12'	16'
Spezialkarten	1 : 144.000	2.000	24'	32'
Herrn Czjzek's geognosti- sche Karte der Umge- bungen Wiens	1 : 95.976	1.333	36'	48'
Karten der Lombardie und Venedigs	1 : 86.400	1.200	40'	53.33'
Englische Ordnance - Kar- ten	1 : 63.360	880	54.54'	72.72'

Welche von diesen Grössen können wir nun als Basis für die Entwerfung der geologischen Karte wählen?

Gewiss sind dabei zwei Rücksichten zu beobachten, die Arbeit im Felde, die Vergleichung der Natur mit der gegebenen geographischen Projection, und die Möglichkeit, ein Product zu liefern, welches ein in sich geschlossenes Ganzes bildet, und innerhalb einer nicht allzulangen Zeitperiode vollendet, doch auch dem allgemeinen Gebrauche dadurch empfohlen wird, dass der Ankaufspreis nicht allzu hoch ist.

Die erste Beziehung, die Arbeit des Geologen in der Natur erfordert möglichst in das Einzelne gehende Spezialkarten. Von mehreren Krouländern sind sie wohl vorhanden, von anderen aber fehlen sie noch. Für die ersten wird es wünschenswerth seyn, wenn sich die kais. Akademie der Wissenschaften zu dem Gebrauche bei der Landesdurchforschung die Exemplare von dem k. k. militärisch - geographischen Institute erbittet, vorläufig vielleicht in zwei Exemplaren.

In vielen Theilen des Landes werden sie genügen. Wo es nothwendig erscheinen würde, in Gegenden, die ein sehr grosses Gebirgsarten-Detail darbieten, wie insbesondere die von abnor-

men Gebirgsformationen durchschnittenen, wird sich freilich das Eintragen der Beobachtungen auf die Karten der Militäraufnahmen von 400 Klaftern auf den Zoll, die in älterer oder neuerer Ausführung wohl für die ganze Monarchie vorhanden sind, als zweckmässiger bewähren, und dann würden die Anstalten zu treffen seyn, auch den Gebrauch solcher Karten zu erlangen.

Endlich würden eventuell in den Kronländern, von welchen noch keine Generalstabs - Spezialkarten existiren, die besten der überhaupt vorhandenen zu verwenden seyn, wie die grosse Lipsky'sche Karte für Ungarn und Siebenbürgen in dem Masstabe von 1: 473.760 der Natur oder 6580 Klaftern auf den Wiener Zoll, und zu diesem Zwecke angekauft werden.

Die Generalstabs-Spezialkarten in dem Masstabe von 2000 Klaftern auf 1 Zoll sind nicht in einem grossen zusammenhängenden Bilde für die ganze Monarchie ausgeführt, sondern nach einzelnen Theilen derselben. Wohl setzt z. B. die von dem Erzherzogthume Oesterreich mit dem vollen Detail über die Gränzen hinaus fort, soweit das Blatt reicht, aber bei andern, z. B. der von Steyermark und Illyrien, ist die Gränze des Landes zugleich die Gränze des Details, was bei den geologischen Untersuchungen manchen Nachtheil mit sich bringt.

Diese Karten mit 2000 Klaftern auf 1 Zoll, so wie die von 4000 Klaftern auf 1 Zoll, sind mit Terrainzeichnung versehen. Die Verhältnisse der letzteren würden für die Ausführung noch ein sehr schönes, auf einmal übersehbares, wenn auch schon grosses Bild geben, aber es ist die geographische Grundlage nicht durchgängig vorhanden.

Zunächst steht nun sogleich die ältere Fallon'sche Karte, zwar mit Bergzeichnung, aber in einem Masstabe, 12.000 Klafter auf 1 Zoll, der nicht verschieden ist, von dem der als Uebersichtskarte geologisch colorirten Generalstabs-Strassenkarte der Monarchie.

Das Bedürfniss einer geographischen Karte in einem zwischen diesen beiden liegenden Grössenverhältnisse ist so lebhaft geworden, dass Herr General v. Hauslab und Herr J. Scheda, Sectionschef am k. k. militärisch - geographischen

Institute sich entschlossen haben, die oben erwähnte Karte in dem Masstabe von 8000 Klaftern auf 1 Zoll erscheinen zu lassen, und selbst bereits in der Ausführung derselben vorgeschritten sind. Aber bis zu ihrer Vollendung wird noch ein Zeitraum von etwa drei Jahren erforderlich sein. Sie ist es, welche unserem Dafürhalten nach als Grundlage zur Auftragung derjenigen Angaben benützt werden sollte, welche für die gegenwärtige Epoche als Abschluss der Arbeiten zur Bekanntmachung angenommen werden könnte. Wir würden es als Aufgabe betrachten, für sämtliche Arbeiten ungefähr einen Zeitraum von zehn Jahren einzuhalten.

2. Die Arbeiten im Sommer 1849.

In diesem Abschnitte insbesondere sind die Verhältnisse des gegenwärtigen Zustandes von Europa störend den früheren Entwürfen entgegengetreten. Wohin man sonst wie in ein gelobtes Land pilgerte, um Genuss in Kunst und Leben, das ist jetzt ausserhalb der Frage, um zu einer Reise vorgeschlagen zu werden. Man darf kaum die Richtung ohne eine solche Vorbemerkung aussprechen, die wünschenswerth gewesen wäre, vorerst als Fortsetzung der Reise der Herren v. Hauer und Hörnes, in diesem Jahre anzuknüpfen, nämlich das Studium des südlichen Frankreich, von den Pyrenäen zu beginnen, auf dem spanischen und dem französischen Abhange, dann der südöstliche Theil Frankreichs, Piemont, die Apenninen, der Vesuv und Aetna. Leider muss nun diess einer günstigeren Zeit vorbehalten bleiben.

Eine zweite wichtige Aufgabe wäre eine vorbereitende Rundreise in der Monarchie, die vorzüglich zwei Zwecke zu erreichen bestimmt wäre. Erstens um die Landesmuseen genauer zu prüfen, um in geologischer Beziehung thätige Männer an den verschiedenen Orten ihres Aufenthaltes zu besuchen, ihre Arbeiten zu sehen, und mit ihnen für Weiteres Abrede zu nehmen; zweitens um an mehreren Orten die Aufsammlung von Fossilien einzuleiten, welche oft längere Zeit in Anspruch nimmt, und die gegenwärtig ja nicht versäumt werden darf. Viele Aufklärungen haben wir in der letzteren Zeit einer vermehrten Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand zu danken,

wenn man auch nur wenig mit der persönlichen Anwesenheit — „dem Auge des Herrn“ — nachhelfen konnte.

Die dritte Aufgabe ist endlich die wirkliche Untersuchung einer versprechenden wichtigen Gegend, und die Eintragung des Gefundenen in die Karten mit dem Masstabe von 2000 Klaftern auf 1 Zoll. Dafür würde vorzüglich die Gegend des Pechgrabens und seiner Umgebung an beiden Ufern der Enns vorzuschlagen seyn. Zunächst, vielleicht gleich in Wichtigkeit, dürften die Umgebung der Gosau und der Theil des Landes zwischen der neuen Welt und der oberen Mürz bezeichnet werden.

Auch von diesen beiden Aufgaben lässt sich der Verhältnisse wegen nicht jede beliebig angreifen und durchführen. Ein grosser Theil der Monarchie gestattet noch keine Rundreise, aber wo diess möglich ist, sollte sie vorgenommen werden, und zwar mit folgenden Hauptpunten, Brünn (Museum), Teschen (Hohenegger), Wieliczka (Russegger), Krakau (Zeuschner), Troppau (Museum), Prag (Zippe, Museum), Linz (Ehrlich, Museum), Innsbruck (Museum), Trient, Fassathal, Klagenfurt (Simony, Museum), Triest (Museum), Laybach (Freyer, Museum), Gratz. Der Rest des Sommers würde der speciellen Aufgabe an einem der oben erwähnten drei Punkte gewidmet werden. Sie müssen alle gemacht werden, wir wollen noch nicht denjenigen benennen, welchen selbst die im Anfange des Sommers zu machenden Erfahrungen als den vortheilhaftesten darstellen würden. Veranlasst durch Leichtigkeit der Verbindung durch die Eisenbahn ist in der That die Gegend von Grünbach u. s. w. bereits in Angriff genommen worden.

Eine der wichtigsten Alpen- und Karpathenfragen würde die Reisenden insbesondere auf der Voruntersuchung begleiten, die der Nummuliten.

Bevor wir als Schluss des Berichtes für den diessjährigen Sommer der hochverehrten Classe eine Reise der Herren v. Hauer und Hörnes als einen würdigen Gegenstand für ihre Bewilligung vorschlagen, ist es unsere Pflicht, ein Wort über die Kosten der Karte und der dabei vorzunehmenden Arbeit überhaupt zu sagen.

Wo man „mit vereinten Kräften“ arbeitet, dürfen wir wohl im Vorhinein uns versichert halten, dass Alles dasjenige

ohne Entgelt der Akademie zur Disposition gestellt werden wird, was auf Staatskosten erzeugt ist, wie die Karten zu den geologischen Aufnahmen. Anders ist es mit der nun in drei Jahren als vollendet in Aussicht gestellten Karte der Monarchie in 20 Blättern, die ein Privatunternehmen ist; so lang die Herausgabe und Pränumeration dauert, wird sie à 1 fl. das Blatt 20 fl., später im Ladenpreise 30 fl. kosten. Bei einer zu bestimmenden Menge von mindestens 500 Exemplaren würde der Preis, nach einer vorläufigen Anfrage auf 12 fl. gestellt werden. Die Vollendung der einzelnen Exemplare der geologischen Karte auf dieser Grundlage würden wir nicht durch Farbendruck, sondern durch Colorirung mit freier Hand auszuführen vorschlagen, indem man zu jener Art der Ausführung bei der grossen Anzahl der Blätter ein zu grosses Capital überhaupt auf einmal in Anspruch nehmen müsste. Wir sind weit entfernt vorzuschlagen, die Akademie solle alle diese Summen auf sich nehmen, überhaupt die ganze Arbeit als eine Speculation ansehen, um dann etwa durch Verkauf wieder auf einen Theil der Kosten zu kommen. Die Unternehmung selbst, und damit die Verpflichtung für die Kosten in irgend einer Art zu sorgen, erscheint uns als eine unabweisbare Aufgabe des Staates. Man kann die Bestreitung der Auslagen für eine solche nicht von einer in ihrer Dotation beschränkten Casse, wie diejenige der Akademie ist, erwarten. Auch die Arbeiten zur Bereisung und Untersuchung des Landes, zur Gewinnung und Aufsammlung von Fossilien, so wie die oben erwähnten Arbeiten zur Colorirung der Exemplare würden bei einem in den nächsten Paar Jahren wachsenden Betrieb der Unternehmung leicht so bedeutend werden, dass die Auslagen für die Akademie ganz unverhältnissmässig erscheinen müssten. Es ist desswegen insbesondere wichtig und wünschenswerth, die beiden Ministerien, welche den montanistischen und geographischen Arbeiten in der Monarchie vorstehen, für die Ausführung zu gewinnen. Der Akademie würde immer noch so manches zu vollenden übrig bleiben, selbst wenn von jenen Seiten ebenfalls günstig und kräftig mit eingegriffen wird.

Durch die Sommerarbeiten der Reisenden würden vorläufig unabhängig von der erst in etwa 3 Jahren zu vollendenden neuen

geographischen Karte, die Materialien zur geologischen Kenntniss vorzüglich in denjenigen Theilen unseres Landes gewonnen werden, wo sie noch fehlen, und wo sie von besonderer Wichtigkeit für das Verständniss des Ganzen sind. Bei den ungewöhnlichen Verhältnissen der gegenwärtigen Zeit lässt sich aber auch mit Grund erwarten, dass es uns im künftigen Winter möglich sein wird, mit den einstweilen gewonnenen Erforschungen der hochverehrten Classe noch genauere Nachweisungen über die später einzuleitenden Schritte zu geben.

Je mehr die beiden oben erwähnten Ministerien selbst lebhaft an der grossen Aufgabe Theil nehmen, um so mehr wird überhaupt gewonnen sein. Nicht umsonst hat uns die Vorsehung ein so schönes grosses Stück des Planeten zu eigen gegeben, aber mit der Verpflichtung, es zu kennen und zu benützen. Was an Arbeit vollendet wird, ist für alle Zeiten gewonnen, daher schlagen wir auch heute vor, während die hochverehrte mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie in Wien erwartet, was von jenen Seiten begonnen werden wird, dass sie mit derselben Thatkraft, mit welcher sie im Winter 1847 begann, auch gegenwärtig dem schönen Ziele entgegengehe, indem sie die folgende Reihe von Beschlüssen mit Wohlwollen aufnimmt.

1. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften trägt den Herren Franz Ritter v. Hauer und Dr. Moriz Hörnes die Unternehmung einer wissenschaftlichen Reise nach den Instructionen der kaiserlichen Akademiker P. Partsch und W. Haidinger auf und bewilligt an Reisebeitrag:

Herrn Dr. M. Hörnes . . . 1000 fl.

Herrn F Ritter v. Hauer . . . 1000 „

Summa 2000 fl.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften wendet sich wegen Bewilligung einesurlaubes vom 15. Mai bis Ende October 1849 an die betreffenden Ministerien.

Es scheint uns erforderlich, hier ein Wort darüber zu sagen, dass in diesem Jahre die nämliche Summe vorgeschlagen wird, wie im vorigen, wo doch weit grössere Strecken reisend zurückzulegen waren, ein grosser Theil davon selbst in England. Wir glauben indessen, dass doch auch hier wieder Elemente

vorkommen, die Berücksichtigung verdienen, vorzüglich bei den Arbeiten, die zur Eröffnung und Ausbeutung gewisser Fossilienlocalitäten in Aussicht gestellt werden müssen, selbst solche, die für eine genauere Beobachtung von geologischen Thatsachen unentbehrlich sind, wo man sich nicht mit dem einfachen Geognosirhammer begnügen darf, sondern doch einigermaßen tiefer in die Oberfläche der Erde eindringen muss.

2. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften bewilligt dem geognostisch-montanistischen Vereine für Inner-Oesterreich und das Land ob der Enns als Fortsetzung der vorjährigen Bewilligung 100 fl.

Zu einer ferneren Bewilligung möge uns die hochverehrte Classe eine kurze Einleitung gestatten. Von den im vorigen Jahre für die vier Vereine, von Tirol, Steyermark, Böhmen, Ungarn, bewilligten 400 fl., wurden nur 200 verwendet, in diesem Jahre nur 100, da der Tiroler Verein bereits seinem Abschlusse entgegen geht, die andern einzelnen Vereine nicht in das Leben traten. Aber für die solchergestalt übrig bleibenden 500 fl. C. M. würden wir der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften eine treffliche Verwendung vorschlagen, um sie ebenfalls einer Reihe von geologischen Untersuchungen zu widmen; nämlich die zahlreichen Fundstätten tertiärer Fossilien längs der Linie des Manhardsberges und östlich von derselben, alles ebenfalls im Zusammenhange mit der allgemeinen Aufgabe der Durchforschung unseres Landes. Dieser Theil würde insbesondere von Herrn Johann Czjzek, k. k. Hofbuchhaltungs-Rechnungs-Officialen, ausgeführt werden, der der hochverehrten Classe durch seine treffliche geognostische Karte der Umgebungen Wiens bereits auf das Vortheilhafteste bekannt ist. Es hiesse demnach

3. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften trägt dem Herrn Joseph Czjzek eine geologische Untersuchung in Oesterreich auf, nach der Instruction der kaiserlichen Akademiker, P. Partsch und W. Haidinger, und bewilligt zu derselben 500 fl.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften wendet sich wegen Bewilligung einesurlaubes, vom 1. Juni bis Ende September 1849, an das betreffende Ministerium.

4. Die Commission, bisher aus den beiden Akademikern, P. Partsch und W. Haidinger bestehend, wird durch Herrn Dr. A. Boué, den die Akademie seitdem durch Wahl als Mitglied gewonnen, vervollständigt. Es wird ihr für den Winter 1849—50 die Abfassung eines Berichtes übertragen in Bezug auf das, was den gegenwärtigen Sommer hindurch geleistet, und was für das nächste Jahr zu unternehmen sein wird.
